

14 Da kamen die Jünger des Johannes zu ihm und sprachen: Warum fasten wir und die Pharisäer so viel und deine Jünger fasten nicht? 15 Jesus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitsgäste Leid tragen, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es wird aber die Zeit kommen, dass der Bräutigam von ihnen genommen wird; dann werden sie fasten.

16 Niemand flickt ein altes Kleid mit einem Lappen von neuem Tuch; denn der Lappen reißt doch wieder vom Kleid ab und der Riss wird ärger. 17 Man füllt auch nicht neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißen die Schläuche und der Wein wird verschüttet und die Schläuche verderben. Sondern man füllt neuen Wein in neue Schläuche, so bleiben beide miteinander erhalten.

Matthäus 9,14-17

Liebe Katechumenen, liebe Gemeinde,

worum geht es eigentlich an Aschermittwoch? Was bedeuten diese 40 Tage vor Ostern, die heute beginnen und wir auch Passions- oder Fastenzeit nennen? Durch unsere diesjährigen erwachsenen Taufbewerber – die Kirche nennt sie seit alters Katechumenen – steht uns den ursprünglichen Sinn dieser Zeit vor der Heiligen Nacht des Osterfestes wieder ganz neu vor Augen. Quadragesimae nennt die Kirche diese Zeit in der man sich dem ältesten und wichtigsten Fest der Christenheit nähert: Ostern. Es ist das Fest der Auferstehung des ersten Menschen von den Toten feiert. Jesus hat es den Jüngern angekündigt, doch sie haben es nicht verstanden. Er ist das wahrhaftige Gotteslamm welches sein Leben für uns hingibt und als Auferstandener uns das ewige Leben schenkt über das der Tod keine Macht hat, denn es hat unsere Schuld ans Kreuz genommen. Aus diesem Grund vergegenwärtigt der erste Tag der Woche, dem Sonntag, dieses Geschehen und wir feiern in der Gegenwart des Auferstandenen unsere Erlösung. Die 40 Tage vor Ostern waren und sind darum insbesondere die Zeit in der die Kirche derjenigen als Katechumenen annimmt, die sich auf dem Weg machen das zu ergreifen, was Christus durch seinen Tod und Auferstehen uns in der Hl. Taufe schenkt.

Liebe Täuflinge ihr habt euch entschieden sich auf diesen Weg zu machen. Seit Beginn des Kirchenjahres im Advent des vergangenen Jahres haben wir uns getroffen und euch über den christlichen Glauben informiert. Nun war es an der Zeit eine Entscheidung zu treffen. Will ich umkehren zu Gott und annehmen, was Jesus mir schenken möchte oder will ich weiter mein Leben ohne IHN leben und bleiben, wo ich bin und weiter machen wie bisher?

Christ wird man nicht dadurch, dass man sich viel theologisches Wissen aneignet und sich in der Kirche auskennt. Niemand kann sich selbst zum Christen machen oder empor stilisieren. Christ wird man dadurch, dass GOTT, der Vater uns als seine verlorenen Töchter und Söhne wieder in die Arme schließt und uns dazu erklärt.

Christwerden heißt, dass wir aufhören mit der Illusion aus der eigenen Kraft zu leben und selig werden zu können und gerade deswegen in uns schlagen und uns aufmachen zum Vaterhaus Gottes. Der Aschermittwoch ist quasi dieser Moment an dem der verlorene Sohn sich seiner eigentlichen Herkunft erinnert und in sich schlägt und schließlich aufmacht zurück zum Vater. Dieser Weg der Umkehr ist der Weg auf dem ihn der Vater schon entgegenrennt. Der Auferstandene kommt Euch, die ihr euch aufmacht, das neue und ewige Leben in der Hl. Taufe zu empfangen schon entgegen. Dieser Weg der Umkehr ist nicht mit dem Empfang der Hl. Taufe zu Ende gegangen. Er betrifft uns alle immer wieder solange wir in dieser Welt unterwegs sind fern der himmlischen Heimat, die uns verheißen ist. Christsein ist zugleich immer auch ein neues Christwerden. Es geht dabei nicht um Kosmetik, sondern um eine Verwandlung. Es geht nicht um eine religiöse Pflicht oder eine religiöse

Handlung, die wir tun können oder müssen. Es geht um SEIN Handeln an uns und das wir uns das gefallen und geschehen lassen. Es geht um einen Aufbruch aus dem Leben der Sklaverei in der Gottesferne (Sünde) zum Vater.

Genau darauf zielt die Antwort Jesu auf die Frage der Jünger des Johannes. Die Jünger des Johannes und die frommen Juden und Experten der Heiligen Schrift dachten noch an einen Weg, den der Mensch beschreiten kann, dass er das Gesetz Gottes erfüllt und zu so einem vorbildlichen Menschen wird. Das Fasten vollzogen sie als Teil ihrer religiösen Pflicht und in Jesus sahen sie einen Rabbi. Seine Antwort muss sie schockiert haben:

Jesus macht damit sehr deutlich: Es geht ihm nicht um das Annehmen oder Praktizieren irgendeiner Lehre, Sitte oder Brauches, den wir als Pflaster auf die Verletzungen unseres Lebens anbringen und damit versuchen, dass es mit dem alten Kleid doch noch ein Stückchen geht. Es geht bei IHM nicht um Einübung in Religiosität oder eine bestimmte Frömmigkeit. Nein, mit ihm ist etwas Neues geschenkt:

Er ist der Bräutigam auf den Israel wartet. Das Reich Gottes ist offen für alle Menschen. Wir spenden die Hl. Taufe jedem Menschen, der sie begehrt doch sie ist kein Flicker für unser altes Leben. Sie kommt nicht einfach zu unserem alten Leben dazu. Sie hat den Anspruch neues Leben zu schenken und das Kleid zu wechseln. Christus hat mein altes Leben angezogen und gibt mir das Gewand seiner Herrlichkeit und Unschuld. Er macht alles neu. Er betreibt keine Kosmetik.

Sie erkennen ihn nicht so sehr drehen sie sich in ihrem Fasten oder ihrer Frömmigkeit um sich selbst. Das Fasten seiner Jünger wird anderer Qualität sein als das Fasten der Jünger des Johannes oder das der Schriftgelehrten. Es wird ein Fasten aus einem neuen Geist (im neuen Gewand) sein. Ein Fasten und Beten im Geist und in der Wahrheit. Etwas was nicht sie als Werk tun, sondern einem Werk dem sie nachfolgen und sie mit hineinnimmt in die Gemeinschaft des Bräutigams.

Cyrrill von Jerusalem rief in seinen berühmten Katechesen im 4. Jahrhundert seinen Katechumenen in der Anastasis, der Heiligsten aller Kirchen der Christenheit in Jerusalem, zu:

„Da ihr zu Jüngern des Neuen Bundes und Teilnehmern an den Geheimnissen Christi jetzt berufen seid, in kurzem es aber auch durch die Gnade werden sollt, so erneuert euer Herz und euren Geist, damit der Himmel an euch Freude haben kann! Wenn nämlich nach dem Evangelium „über einen einzigen Sünder, der Buße tut, Freude herrscht“, um wieviel mehr wird die Erlösung so vieler Seelen die Himmel in freudige Erregung versetzen. ... Die Chöre der Engel mögen euch zurufen: „Selig sind die, deren Unrecht nachgelassen und deren Sünden zugedeckt sind“. Vor kurzem habt ihr die Lampen des Glaubens angezündet. Ohne auszulöschen, sollen sie in eurer Hand bleiben, damit der, welcher dereinst auf diesem hochheiligen Golgatha dem Räuber wegen seines Glaubens das Paradies geöffnet hat, euch die Gnade verleihe, den hochzeitlichen Gesang zu singen.

In der Beichte ziehet „den alten, durch die trügerischen Leidenschaften verdorbenen Menschen“ aus, um den neuen, durch die Erkenntnis seines Schöpfers verjüngten Menschen anzuziehen! Erwerbet euch durch den Glauben das Unterpand des Hl. Geistes, um in die ewigen Wohnungen aufgenommen zu werden!

Jetzt ist die Zeit zu beichten. Beichte, was du in Wort und Tat, bei Nacht und bei Tag begangen hast! Beichte zur rechten Zeit und nimm hin am Tage des Heils den himmlischen Schatz! Empfange fleißig die Exorzismen! Wohn eifrig den Katechesen bei und merke dir, was man da sagt! Die Worte sind nicht bloß fürs Ohr, sie sollen vielmehr von dir im Glauben versiegelt werden. Alle menschliche Sorge lege beiseite! Der Seele wegen läufst du. Von dem, was zur Welt gehört, nimmst du vollständig Abschied. Was du verabschiedest, ist gering; groß ist, was dir der Herr schenkt. Verlasse die Gegenwart, vertraue auf die Zukunft! Während deines wertlosen Dienstes für die Welt haben schon so viele Jahre ihren Kreislauf vollendet, und nicht willst du vierzig Tage der Seele widmen? „Gönnet euch Ruhe und erkennet, dass ich Gott bin!“ sagt die göttliche Schrift. Vermeide das viele unnütze Sprechen! Verleumde nicht, höre auch nicht Verleumdungen gerne an, sei vielmehr bereit zum Gebet! Deine geistlichen Übungen mögen zeigen, wem du gestorben bist. Reinige dein Gefäß, damit du noch mehr Gnade erhaltest! Nachlassung der Sünden wird allen in gleicher Weise verliehen, der Hl. Geist aber wird dem einzelnen seinem Glauben entsprechend zuteil. Wer sich wenig plagt, erhält wenig; wer viel arbeitet, hat großen Lohn.“¹

Soweit das Zitat aus der Predigt des Bischofs Cyrill von Jerusalem, der am 18. März 386 verstarb und dessen Katechesen für seine Katechumenen schon legendär zu nennen sind. Die Reformation greift die frühchristliche Taufkatechese wieder auf und so schreibt Luther den uns bekannten Kleinen und Großen Katechismus, der zu den Bekenntnisschriften der lutherischen Kirche gehörte, er war einst das wichtigste Lehrmittel in den Schulen. Alle sind herzlich eingeladen die Themen mit uns zusammen zu vertiefen. Es wäre schön wenn sich darüber noch für unsere Katechumenen konkret geistliche Begleiterinnen ergäben und finden ließen, die ihnen als Christen und Paten zur Seite stehen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

¹ <https://www.unifr.ch/bkv/kapitel2726-4.htm>